



Abb. 1  
 Runstedt, Kr. Helmstedt.  
 M. 2 : 3.  
 (Zeichnung: A. Mattiucci-Werner).

Für eine spätere Ausweitung der Untersuchung dieser Trichterbechersiedlung steht genügend Gelände, allerdings nur nördlich unserer Grabungsstelle, zur Verfügung.  
 F. Niquet

### Vorbericht über die Ausgrabung 1970 auf dem Grabfeld der jüngeren Bronze- und frühen Eisenzeit in der Heberbörde bei Altgandersheim<sup>1</sup>

Mit 2 Tafeln

Die Frage nach dem Alter des ersten Körpergrabes unter Steinplatten vom Meinfeld bei Altgandersheim ist durch die Aufdeckung eines zweiten, allerdings einfacheren und nur mit Resten des Skelettes beantwortet: Es sind Körpergräber der Frühen Eisenzeit<sup>2</sup>. Auch das zweite Grab (Stelle 93) weist keine Beigaben auf und liegt am Rande einer Gruppe von Brandbestattungen.

<sup>1</sup> F. Niquet, Nachr. aus Nieders. Urgesch. 39, 1970, 304–305.

Die planmäßige Untersuchung des Grabfeldes wurde mit Forschungsmitteln des Landes Niedersachsen gefördert und ermöglicht durch das Verständnis der Besitzer und Pächter des Grabungsgeländes für unsere archäologische Arbeiten, in erster Linie des Landwirtes Wilhelm Winkelvoß, aber auch der Landwirte Walter Knackstedt und Otto Brinkmann aus Altgandersheim. Sie wurden zwar für Ertragsminderung und -ausfall sowie für Erschwernis der Bestellung durch die Grabungsarbeiten ausreichend entschädigt, haben aber darüber hinaus durch Änderung der Fruchtfolge unsere Arbeiten sehr erleichtert.

<sup>2a</sup> M. Claus, Die Thüringische Kultur der älteren Eisenzeit, Jena 1942.

<sup>b</sup> H. Müller-Karpe, Niederhessische Urgeschichte, 1951.

Schon 1969 waren Steinsetzungen zutage gekommen, die nur als Steinumrandungen von Hügelgräbern zu deuten waren. Diese Deutung wurde 1970 nicht nur bestätigt, sondern es stellte sich heraus, daß wenigstens der Nordteil des Grabfeldes mit dicht nebeneinander liegenden Hügelgräbern bedeckt war. Die Steinkreise waren bei den Stellen 79, 43, 124 (Taf. 41 b) 3,20 m, 2,30 m und 1,60 m voneinander entfernt. Sie blieben nur einigermaßen erhalten, wo sie unter einer genügend mächtigen Ackerschicht vor dem Pflug geschützt lagen wie die drei obengenannten. So waren wohl auch kleine Gruppen von Steinen oder sogar einzelne Steine, die auf ausgegrabenen Flächen zutage kamen und sich nicht mehr ergänzen ließen, Reste von solchen Steinkreisen. Die Masse der Kalksteine, die die Besitzer des Grabfeldes im Laufe vieler Jahre ausgepflügt und ausgegraben haben, stammt demnach wohl vorwiegend von Hügelgräber-Steinkreisen und erst in zweiter Linie vom Steinschutz der Urnengräber (Taf. 41 a).

Bei kleineren Flächenabdeckungen 1970 wurden Gruppen von Gräbern und Steinkreisen ausgegraben, auf die der Pflug gestoßen war. 1971 sollen diese Flächen erweitert und möglichst verbunden werden, um Klarheit über die Anlage des Grabfeldes und über das Verhältnis von Steinschutz- und Hügelgräbern zu gewinnen.

Die Keramik des Grabfeldes ist sehr schlecht gebrannt und deshalb mit wenigen Ausnahmen schlecht erhalten. Von den bisher wiederhergestellten Urnen seien einige vorgelegt.

1. Urnengrab Stelle 15, in 0,38 m Tiefe unter der Oberfläche des geschälten Ackers, mit Deckschale, ohne jeden Steinschutz, Grabgrube oder herausgerissene Schutzsteine nicht zu erkennen, im Leichenbrand keine Beigaben (Taf. 42 c).
2. Urnengrab Stelle 21, in 0,28 m Tiefe, ohne erhaltenen oder erkennbaren Schutz, ohne erhaltene oder erkennbare Abdeckung der Urne, im Leichenbrand keine Beigaben (Taf. 42 d).

Drei besonders große und sorgfältig gebaute steinplattengeschützte Gräber wie Stelle 63/70 (Taf. 41 c) wurden in situ geborgen. F. Niquet

## **Urnen mit Türöffnungen auf dem Brandgräberfeld der vorrömischen Eisenzeit in Emmerstedt, Kr. Helmstedt<sup>1</sup>**

Mit 1 Tafel

1970 wurde eine Fläche auf dem Grundstück K. Schünemann westlich der Schützenhausstraße (und westlich des Grundstücks F. Hernier) mit 66 Urnengräbern untersucht, die zu einer größeren Gruppe gehörten. Die Begrenzung

<sup>1</sup> F. Niquet, Nachr. aus Nieders. Urgesch. 38, 1969, 178.